

Rezension von Steffen Herzog in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte, 65. Band (1994), Hrsg. Karlheinz Blaschke, S. 267–269.

**Manfred Wilde: Das Häuserbuch der Stadt Delitzsch. I. Teil: Die Altstadt. (= Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Bd. 24) Verlag Degener und Co., Neustadt an der Aisch 1993. 417 S., 24 Abb., 1 Karte. ISBN: 3-7686-4135-X.**

Mit dem vorliegenden Band dokumentiert der Autor eindrucksvoll die historische Bedeutung der Entscheidung von 1990 durch die Bevölkerung des Kreises Delitzsch für eine Zugehörigkeit zum sich neu bildenden Land Sachsen. Zwar gehörten der Kreis Delitzsch und die gleichnamige Kreisstadt seit 1952 zum Bezirk Leipzig, aber durch die im Ergebnis des Wiener Kongresses von 1815 geschaffene Situation war das sächsische Amt Delitzsch lange Zeit der landesgeschichtlichen Forschung Sachsens entzogen. In der preußischen Provinz Sachsen mit Magdeburg als politischem Zentrum bestand von Seiten der Forschung kaum Interesse an dem Randgebiet mit seiner langen sächsischen Tradition. Hinzu kommen nicht unerhebliche Auswirkungen auf die Behörden- und Archivorganisation nach 1815. Mit der Revision, der folgenden Kassation und vor allem dem Verkauf von alten Aktenbeständen aus dem Stadtarchiv Delitzsch im Laufe des 19. Jh. waren größere Verluste an stadthistorischen Quellen verbunden. In seiner Einführung macht M. Wilde auf diese Umstände und die Folgen für den Quellenbestand aufmerksam. Außerdem fehlen, im Vergleich mit den in Sachsen verbliebenen Städten, so manche wichtige Quellen für die Stadtgeschichtsforschung aus dem 19. Jh. in der preußischen Provinz. In der ehemaligen DDR erfuhr dieser Raum, trotz einiger positiver Ansätze, keine übermäßige Behandlung, letztendlich auch Ausdruck der obengenannten Voraussetzungen. Um so bemerkenswerter ist es, dass es M. Wilde, der sich dem Untersuchungsgegenstand autodidaktisch näherte, in kurzer Zeit gelang, mit dem Häuserbuch der Stadt Delitzsch eine der wichtigsten stadthistorischen Forschungsarbeiten der letzten Jahrzehnte für den nordsächsischen Raum vorzulegen.

Im vorliegenden ersten Band wird das Areal der Delitzscher Altstadt, die in ihrem Stadtgrundriss noch weitestgehend mittelalterlich-frühneuzeitliche Züge trägt, einer Untersuchung durch den Autor unterzogen. Im nordwestlichen Teil der Altstadt befindet sich die fast vollständig erhaltene Wehranlage, das Schloss. Mittels interdisziplinären Herangehens, insbesondere durch die Verbindung archivalischer und archäologischer Quellen, arbeitet Wilde für einen Zeitraum von 600 Jahren das siedlungs- und sozialgeschichtliche Wachsen von Delitzsch heraus. Minutiös wurden jedes Haus, jede Straße, jede Gasse untersucht, wobei sich die ältesten Spuren bis ins ausgehende 14. Jh. zurückverfolgen lassen. Einleitend führt der Autor den Leser in zwei kurzen, auf das Wesentliche konzentrierten Abschnitten, in die territoriale und politische Zugehörigkeit und in die Stadtgeschichte mit einer Zeittafel ein. Der Arbeit gibt er dadurch den notwendigen historischen Rahmen und unterstreicht gleichzeitig die enge Verbindung zur sächsisch-meißnischen Geschichte. Im dritten Abschnitt stellt der Verfasser die Quellensituation dar, verbunden mit einer Übersicht über die benutzten archivalischen Quellen. Der Hauptanteil der Quellen, ursprünglich dem Stadtarchiv Delitzsch gehörend, befindet sich im Staatsarchiv Leipzig. Hinzu kommen Archivalien, die aus den Landesarchiven Dresden und Magdeburg (Außenstelle Wernigerode), dem Küsterei- und Ephoralarchiv sowie dem Amtsgericht (Grundbuchamt) Delitzsch stammen. Wichtig sind auch die Hinweise auf verlorengegangene und verschollene Archivalien, wie z.B. die Stadtbücher (1376–1397, 1397–1486), die Lehnbücher (1428 ff.), die Schoßregister (1432–1555) und ein Kataster der Stadt aus dem Jahre 1598. Wilde würdigt dabei das Verdienst des Delitzscher Gerichtsschreibers Joh. Gottlieb Lehmann (1778–1852), durch dessen Weitsichtigkeit manches Quellenmaterial zumindest als komprimierte Abschrift erhalten blieb.

Im Hauptteil werden auf ca. 330 Seiten, alphabetisch nach 18 Straßen, Gassen und Plätzen geordnet, die Häuser und ihre Besitzer namentlich aufgeführt. Die Grundlage dafür bildet die heutige Straßenbenennung und die seit 1893 geltende Hausnummerierung. Jede Straße, Gasse und jeder Platz ist mit einer knappen siedlungsgeschichtlichen Einführung versehen. Außerdem werden Änderungen der Straßennamen, die älteren Hausnummern und

Grundstücksteilungen vermerkt. Soweit wie möglich erfolgt der Verweis auf die wirtschaftliche Bedeutung des Hauses. Im Zusammenhang mit der zeitlichen Zuordnung der Grundstücke zum jeweiligen Besitzer unterscheidet Wilde zwischen Erwähnung, Kauf, Erbschaft oder Belehnung. Weiterhin kennzeichnet er jedes Grundstück, ob es brauberechtigt, ein Pfahlhaus, ein Mietshaus oder öffentliches Gebäude war. Die Erläuterungen zum Terminus Pfahlhaus, in Abgrenzung zum Brauergrundstück, kommen etwas zu kurz und bedürfen weiterer Diskussion im Zusammenhang mit der Arbeit von Kurt Kuhne (Die Siedlungsverhältnisse im Delitzscher Stadtgebiet bis zur Mitte des XIX. Jh. Delitzsch 1970). Wilde folgt in seiner Argumentation weitestgehend den Ansichten von Kuhne. Mit Blick auf die Brauberechtigung stellt sich die Frage, ob nicht eine zeitliche Differenzierung in Bezug auf den Erwerb dieses Rechtes möglich gewesen wäre. Anhaltspunkte könnten hierfür die Zahl der zu brauenden Biere und die unterschiedliche Höhe bzw. die Art der Abgaben für die Brauberechtigung liefern. Mittels Rückschlusses ergeben sich wichtige Aufschlüsse für die Siedlungsgeschichte der Altstadt, schließlich weisen die Bierrechte bis in die städtischen Anfänge zurück. (vgl. Ernst Müller 1929: Das älteste Leipziger Bierverzeichnis von 1635. In: Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs. 14. Bd., S. 52–77). Es wäre wünschenswert, wenn vom Autor im 2. Band oder in einer separaten Darstellung diesem Problem, einschließlich der Abgaben vom Grund und Boden, nachgegangen werden könnte.

Den Besitzern der Grundstücke werden, soweit es die Quellen zulassen, Berufs- und Tätigkeitsangaben, ihre Herkunftsorte, Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse (beziehen sich auf vorherige Besitzereintragung) und die Kaufsumme des Hauses beigefügt. Vereinzelt gelingt es dem Verfasser, auf den Zustand der Häuser einzugehen, z.B. die „Hausstelle liegt wüst“ bzw. „kauft die wüste Stelle“. Die dürftige Quellensituation läßt kaum mehr Aussagen zu. Meist erfolgte eine Neubebauung oder das Grundstück wurde zweckentfremdet, wie uns nicht erst die jüngere Geschichte in der ehemaligen DDR gezeigt hat. Auch auf Veränderungen am städtebaulichen Bild im Ergebnis der deutschen Einheit wird der aufmerksame Leser hingewiesen. Dabei ergänzen Fußnoten das Dargestellte treffend und unterstreichen nochmals die Detailkenntnis der Quellen durch den Autor.

Die Darstellung runden ein Personen- und Sachregister sowie einige wenige Fotos ab. Der als Faltkarte mitgelieferte Katasterplan bildet eine praktische Hilfe, wobei man bereits darin die brauberechtigten Grundstücke hätte eintragen können, auch im Hinblick auf den zu erwartenden zweiten Band. Insgesamt entstand mit der vorliegenden Monographie eine ausgezeichnete Arbeit, die nicht nur die sächsische Stadtgeschichtsforschung beleben wird, sondern auch für wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschungen eine Vielzahl von aussagefähigem Material anbietet. In Ankündigung der Ausdehnung der Untersuchung auf das Gebiet der Neustadt durch M. Wilde darf man auf das folgende gespannt sein.

Steffen Herzog

### **Rezension von Volker Ruhland in: Sächsische Heimatblätter 2/1994, S. 116.**

Die Stadt Delitzsch liegt in einem Gebiet von ca. 70 km Länge und ca. 20 km Breite, das nach den Festlegungen des Wiener Kongresses 1815 aus seinen jahrhundertalten Bindungen an Sachsen losgerissen worden war. Seitdem konnte es in der landesgeschichtlichen Forschung Sachsens nicht mehr behandelt werden, und in der preußischen Provinz Sachsen mit Magdeburg als politischem Zentrum bestand kaum Interesse an dem fernen Gebiet mit seiner langen sächsischen Tradition. Neue landesgeschichtliche Forschungen sind also zu diesem Gebiet besonders wünschenswert. Das vorliegende Buch reiht sich in diese Vorhaben ein und wurde vor allem dadurch begünstigt, dass Delitzsch zu den wenigen mitteldeutschen Städten gehört, die noch über einen relativ intakten mittelalterlichen Stadtgrundriss und eine fast vollständige Wehranlage verfügen. Damit existieren auch noch zahlreiche und vielschichtige Quellen zur Stadtgeschichte.

Dem Autor gelingt im Rahmen einer mehrjährigen praktischen Arbeit in den einschlägigen Archiven, Bibliotheken und Museen, erstmalig für den nordsächsischen Raum ein Häuserbuch für die Stadt Delitzsch vorzulegen. Damit verschafft er einen zusammenhängenden, tiefen Einblick in sozial- und siedlungsgeschichtliche Entwicklungsetappen aus 600 Jahren Stadtgeschichte.

Insbesondere durch die konsequente Verbindung von Stadtarchäologie und Archivwissenschaft konnte der Verfasser viele Fragestellungen schärfer sehen und deren Lösung zielgerichtet betreiben. Neben zwei kurzen, auf das Wesentliche konzentrierten Kapiteln zur territorialen und politischen Zugehörigkeit und zur Stadtgeschichte mit einer Zeittafel schafft der Autor den historischen Rahmen für seine Untersuchungen. Im Kapitel drei werden die archivalischen Quellen dargestellt, die v. a. aus den Landeshauptarchiven Dresden und Magdeburg, dem Staatsarchiv Leipzig, dem Grundbuchamt und dem Küstereiarchiv Delitzsch sowie dem Stadtmuseum stammen. Danach werden auf ca. 330 Seiten, alphabetisch nach den 18 Straßen, Gassen und Plätzen der Altstadt geordnet, die Häuser und ihre Besitzer aufgeführt. Der Autor trifft Aussagen zum Zeitpunkt des Besitzerwechsels, zu den Namen der Besitzer, ihrer sozialen Zuordnung, zum Verkauf oder zur Erbschaft, wenn möglich zur Verkaufssumme. Dabei ergänzen Fußnoten die Aussageskala treffend. Ein umfassendes Personenregister sowie sparsame, aber treffende Fotos runden die Arbeit sehr gut ab.

Wertvoll und praktisch für die Nutzbarkeit der Monographie ist der übersichtliche Stadtplan, der als separate Faltkarte beigelegt ist.

Summa summarum eine hervorragende Arbeit, die der Stadtarchäologie und Stadtgeschichtsschreibung neue Akzente verschafft.

Volker Ruhland